

Kuh überlebt „Ausflug“ auf die A 46 nicht

Bei Heinsberg stoßen in der Nacht zu Freitag zwei Autos mit dem entlaufenen Tier zusammen. Spezialfirma muss Straße säubern.

VON THORSTEN PRACHT

Heinsberg. Eine ausgewachsene Kuh wiegt mindestens 450 Kilogramm. „Je nach Rasse können es auch 600 bis 700 Kilo werden“, sagt der Heinsberger Kreisbauernvorsitzende Bernhard Conzen. Man kann sich die Wucht des Aufpralls also in etwa vorstellen, als zwei Autos in der Nacht zu Freitag auf der A 46 bei Heinsberg mit einer Kuh zusammenstießen.

Beim ersten Unfall dürfte ein 44-jähriger Mann den Schock seines Lebens erlitten haben, als er gegen 1 Uhr morgens zwischen der Anschlussstelle Dremmen und dem Autobahnende mit seinem Geländewagen auf der linken Fahrspur gegen das Tier prallte. Ein nachfolgender BMW mit einem 48-jährigen und seiner 39-jährigen Ehefrau konnte nicht mehr ausweichen und prallte wenig später auf den Kadaver des Tieres. Die Fahrzeuginsassen, alle drei aus dem Kreis Heinsberg, wurden schwer verletzt in Krankenhäuser eingeliefert, Lebensgefahr bestand nicht. Alle Behördenvertreter waren sich einig, dass viel Schlimmeres hätte passieren können. Es ent-

stand erheblicher Sachschaden von rund 50 000 Euro.

Dass die Autofahrer bis zum Mittag von diesem Unfall betroffen waren, dafür sorgten die aufwendigen Reinigungsarbeiten. Der Fettfilm aus den Überresten des Tieres hatte die Fahrbahn unpassierbar gemacht. Eine Spezialfirma rückte an und reinigte die Straße. Die Her-

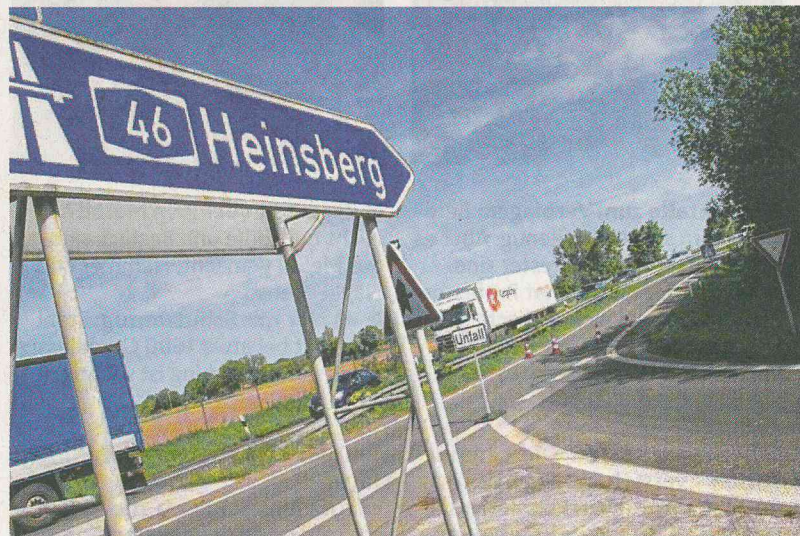
kunft der „Unfallverursacherin“ will die Polizei nicht preisgeben. „Wir wissen, wo die Kuh herkommt“, sagt Jochen Schütt, Sprecher der Autobahnpolizei Düsseldorf am Freitag. Der Eigentümer selbst habe den Tierkadaver abtransportiert und entsorgt. Nähere Angaben: Fehlanzeige. Dabei waren Polizei und Feuerwehr in

Heinsberg schon am Donnerstag mit entlaufenen Kühen beschäftigt. Drei Tiere eines Hofes in Heinsberg-Randerath hatten sich selbstständig gemacht. Eines der Tiere wurde gegen zehn Uhr in der Wurm gesichtet. „Die Kuh stand im Fluss und musste mit Hilfe der Feuerwehr gerettet werden“, erklärt Oliver Krings, Pressesprecher der Freiwilligen Feuerwehr Heinsberg. Das zweite Tier sei im Laufe des Vormittags ebenfalls wieder eingefangen worden. Über den Verbleib der dritten Kuh war am Freitag noch nichts bekannt. „Es ist nicht auszuschließen, dass es einen Zusammenhang gibt“, sagt Schütt.

Bei Rinderdelikten nicht auskunftsfreudiger erweist sich die Polizei Heinsberg. Wenn es die Randerather Kuh gewesen sein sollte, dann müsste die zuständige Autobahnpolizei das ermitteln. Die Ermittlungen dürften spannend werden. „Wie die Kuh auf die Autobahn gekommen ist, entzieht sich noch unserer Kenntnis“, sagt Schütt. Als Sachverständiger könnte Bernhard Conzen dienen. Kühe seien zwar eher lethargisch, aber wenn sie ihre Herde aus den

Augen verlieren, könnten sie durchaus ins Laufen kommen. Hindernisse wie eine Leitplanke halten die Tiere dann nicht auf. „Eine Kuh kann genauso gut springen wie ein Pferd“, sagt Conzen. Für die Tiere gebe es übrigens wie beim Menschen eine Haftpflichtversicherung.

In der Region hat es in diesem Jahr bereits mehrere schwere Verkehrsunfälle mit Tieren gegeben. Am 24. Februar forderte ein Zusammenstoß von einem entlaufenen Pferd und einem Auto ein Menschenleben. Bei Jülich-Selgersdorf war das Tier in der Nacht durch ein möglicherweise absichtlich geöffnetes Gatter von seiner Weide entkommen. Eine 63-jährige Autofahrerin konnte nicht mehr bremsen, ihr Wagen prallte erst gegen das Pferd und anschließend gegen einen Baum. Sie starb noch an der Unfallstelle. Auch das Tier überlebte nicht. Die Polizei ermittelt. Am 9. Januar war bei Hückelhoven ein Auto mit zwei freilaufenden Pferden zusammengestoßen. Die 58 Jahre alte Autofahrerin wurde verletzt, die beiden Pferde überlebten den Unfall nicht.



Fahrbahn gesperrt: Auf der A 46 ging am Freitag zwischen Dremmen und Heinsberg bis zum Mittag gar nichts. Foto: Daniel Gerhards